



Prinz aus der Wanne
Mit Wicky Junggeburt durch Riehl, wo das Radio-Geschäft seiner Eltern lag Seite 34

Frauen in der Kunst
Zwei Galeristinnen zeigen Kunst nur von Künstlerinnen Seite 35



Köln RODENKIRCHEN, INNENSTADT

Wo harte Arbeit reine Erholung ist

KLEINGÄRTEN Nach dem langen Winter wollen die Schrebergärtner endlich loslegen und bereiten sich schon aufs erste Grillfest vor

VON ULRIKE SÜSSER

Rodenkirchen, Weiß. Immer diese Nachtfrost. Solange die Temperaturen unter null Grad sanken, hat Rudolf Schaden das Wasser lieber nicht angestellt im Schrebergarten „Sonnenhang“ in Rodenkirchen. In diesem Jahr habe die kalte Periode länger als normal gedauert, sagt er. Jetzt ist es endlich warm geworden, und das Wasser kann fließen. Die 100 Pächter haben darauf gewartet. Sie brauchen es derzeit nicht unbedingt zum Gießen – dafür gibt es die Regentonnen. Aber zum Kaffee kochen. „So sind sie“, sagt Rudolf Schaden, der Vorsitzende des Vereins Sonnenhang, und er hat viel Verständnis dafür, dass es sich die Pächter gemütlich machen wollen auf ihren Parzellen und in ihren Lauben.

Nicht nur aufs Wasser haben sie gewartet, sondern darauf, dass sie loslegen können in ihren Gärten, in denen sich Pflanzen und Blumen gierig der Sonne entgegenre-

„Hier riecht es immer so gut

Rudolf Schaden

ken. Auch wenn die Temperaturen noch moderat sind, Sebastian Edelmann hat sich den Sonnenhut aufgesetzt, während er den Rasenmäher übers Gras schiebt. „Zwiebeln hat meine Frau Olga schon ausgepflanzt, sie war so ungeduldig“, sagt der 44-jährige Medizintechniker. Olga sei zuständig für Obst und Gemüse. Für ihn ist die Gartenparzelle in erster Linie eine Dase der Erholung, wo er abschalten und entspannen kann. Obwohl er natürlich nicht untätig ist – die Beete beispielsweise hat er bereits umgegraben. Aber auch diese Arbeit falle unter die Kategorie „Erholung“.

Gegenüber schwitzt Joao Marques Borges. Er vertikutiert seinen Rollrasen, entfernt Moos und Gräser aus der gepflegten Wiese, die sich wie ein grüner Teppich präsentiert. „Das ist meine erste Tätigkeit“, sagt der Portugiese, der seit zehn Jahren den 380 Quadratmeter großen Schrebergarten geachtet hat. Allerdings ist das unertrieben, denn in seinem Garten, den er mit Frau Isabel betreibt, sind Blumentöpfe prächtig bepflanzt, das Unkraut ist gezupft – die Parzelle bestens vorbereitet fürs erste Grillfest in diesem Jahr.

„Hier riecht es immer so gut, wenn gekocht wird“, sagt Rudolf Schaden, der seinen Schrebergarten nebenan hat. Vor allem bei Sommerfesten seien die Spezialitäten der Familie Borges berühmt. Ein paar eher unübliche Obst- und Gemüsesorten baut Marques Borges an, Kiwi zum Beispiel und den portugiesischen Spitzkohl, der ein wenig größer und höher sei als der deutsche Kollege.

Robert Schaden, der Chef, hat seine Parzelle 1994 von einem Vorgänger übernommen. Zurzeit hat der 61-jährige Verwaltungsangestellte beruflich viel zu tun. Trotzdem kommt er regelmäßig



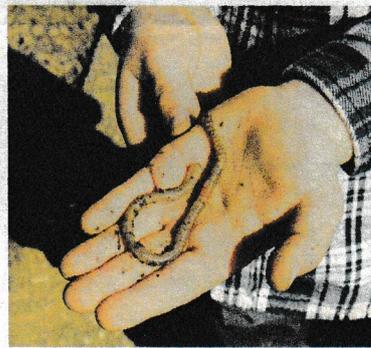
Rudolf Schaden ist der Mann für den Ackerbau, die Blumen pflanzt seine Frau. Fotos: Ulrike Süsser



Hütchen für Kohlrabi: Doreen und Anna Robert haben gut zu tun.



Joao Marques Borges reinigt seinen Rasen. Bei Franz Bauske haben Kinder einen Regenwurm gefunden.



schaute nach dem Rechten. „Die Blätter muss ich noch aus dem Teich holen“, sagt er. Das Wasserrad, das sein Vater 1996 gebaut hat, läuft. Osterglocken, Primeln, Veilchen blühen. Wie die kleinen hellblauen Blüten heißen, fällt ihm spontan nicht ein. „Mit Blumen kenne ich mich nicht so gut aus wie meine Frau Christine“, entschuldigt er sich. Er sei der Mann für Ackerbau, erzählt er augenzwinkernd.

Im kleinen Gewächshaus wachsen Kohlrabi- und Gurkenpflanzen. Den Samen hat er selbst ausgesät. Nach den Eisheiligen (10. bis 14. Mai), können alle Pflanzen ins Freie. Die Beete sind vorbereitet, in zwei bis drei Wochen will er die Erde mit Kompost anreichern. Kunstdünger komme für ihn nicht

in Frage, auch widerspreche es irgendwie seiner Schrebergärtner-Ehre, Pflänzchen im Baumarkt zu kaufen.

Seit 1935 gibt es den „Multikulti“-Schrebergarten an der Schillingsrotter Straße. Portugiesen, Iraner, Ägypter, Russland- und Polendeutsche seien unter den Pächtern und mindestens zehn türkische Familien. Das Zusammenleben im Sonnenhang klappe prima, sagt Rudolf Schaden und kündigt eine große Feier zum 80-jährigen Bestehen am 15. August an.

In der Kleingartenanlage am Weißer Pflasterhofweg hat Franz Bauske ein paar Kinder von der nahen Kindertagesstätte „Am Damm“ zu Besuch. Sie dürfen Saatkartoffeln in die Erde buddeln und die Goldfische im Mini-Teich

füttern. Und dann findet ein Junge einen beachtlichen Regenwurm. Welch eine Freude. Franz Bauske, der Sozialwissenschaftler, ist der Vorsitzende des Weißer Kleingartenvereins und stellt den Kindern seit vier Jahren ein Stück seines Gartens zur Verfügung, „damit die Kinder von der Natur lernen“. Theo Pfeiffer, der 75-jährige Gartennachbar, freut sich, wenn die Jungen und Mädchen kommen. Seit 46 Jahren ist er begeisterter Kleingärtner in Weiß. Eine neue Kartoffelsorte hat er vor kurzem für sich entdeckt – „Annabelle“ heißt sie. Im Frühbeet unter der Folie wächst sie schon, im Juni ist Ernte. Bedauerlich sei, dass die empfindlichen Tomaten heutzutage eine Überdachung bräuchten. „Wegen des sauren Regens“, sagt

Auch im Garten gibt's eine Verordnung

115 Gartenbau-Vereine mit rund 13 000 Mitgliedern zählt der Kreisverband Köln der Kleingärtnervereine (KGV). 50 liegen im Rechts-, 65 im Linksrheinischen – darunter zwei Vereine aus Hürth und Wesseling, die dem Kölner Verband angeschlossen sind.

Die Kölner Kleingarten-Anlagen umfassen eine Fläche von knapp 6,3 Quadratkilometern. Das entspricht einem Gebiet, das größer als die Neustadt-Nord und die Neustadt-Süd zusammen ist – al-

so dem Teil der Innenstadt, der zwischen Ringen und Innerem Grüngürtel liegt.

Der weit überwiegende Teil der Gartenflächen ist im städtischen Eigentum; der Kreisverband ist als Pächter Vertragspartner der Stadt und hat die Flächen seinerseits an die Mitgliedsvereine weiter verpachtet. Stadt und KGV haben gemeinsam eine Gartenordnung erarbeitet. Verstöße berechnen zur Kündigung. www.kgv-koeln.de

der Senior. Früher habe man kein Dach bauen müssen.

Doreen Robert hat ihre Parzelle erst im vergangenen Oktober übernommen. Lange habe sie darauf gewartet, eigenes Gemüse und Obst pflanzen und ernten zu können, sagt die 38-jährige Erzieherin.

„Alte Gemüsesorten sind ja wieder im Trend

Doreen Robert

rin. Sie ist in einem Haus mit Garten aufgewachsen, die Großeltern waren Großbauern. Jetzt lebt sie in einer Etagenwohnung. Viel Arbeit habe sie in die zuvor verwilderte Parzelle gesteckt. Ihre 13-jährige Tochter Anna und auch ihr Mann hätten ordentlich geholfen, erzählt die leidenschaftliche Gärtnerin, die Wert legt auf Nachhaltigkeit und sich seit zwei Jahren vegan ernährt, also rein pflanzlich.

Zwiebeln hat sie gesteckt und Möhren gesät – und vielleicht will sie Spinat und Mangold anbauen. „Alte Gemüsesorten sind ja wieder im Trend“, sagt sie. Die Kohlrabipflanzen hat sie mit Plastikhauben geschützt. „Damit die Tauben die jungen Triebe nicht

Anzeige

Kölner Immobilienmesse
Samstag, 25. April 2015, 10-18 Uhr, Gürzenich Köln

Wohnen & Leben in der Region

Thorsten Jung
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
BHB Bauherrenbegleitung
Bausachverständige
Christophstr. 50-52
50670 Köln
info@bauherrenbegleitung.de

„Beim Hauebau gilt es Schäden abzuwehren. Wir prüfen Verträge und Baufortschritt und greifen ein, bevor Schaden entsteht. Profitieren Sie von unserer 20jährigen Erfahrung“



16 Anlagen

Im Bezirk Rodenkirchen gibt es 16 Schrebergartenanlagen, die dem Kreisverband Köln angeschlossen sind. Sechs befinden sich in Raderthal, Rodenkirchen, Marienburg, Weiß, Zollstock, zehn liegen rund um Rondorf/Hochkirchen/Hönigen. In ganz Köln bestehen rund 120 Kleingartenanlagen (sic).



seien die Tauben – das bestätigt auch Franz Bauske.

Es gibt weitere unerwünschte Tiere gibt es im Sonnenhang. Dort machen Wühlmäuse den Schrebergärtnern zu schaffen. Schaden kennt ein Abwehrmittel: Mottenkugeln. Den Geruch mögen Mäuse überhaupt nicht. Leider seien die weißen Kugeln hierzulande selten zu haben.

Gut, dass Joao Marques Borges aus seiner Heimat einen Vorrat